

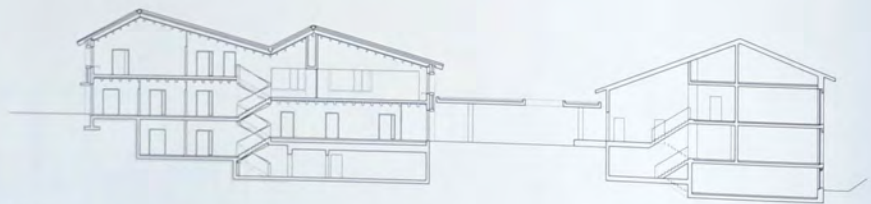
Froelich & Hsu





2013 – 2016

Das Schulareal ist geprägt von Bauten aus unterschiedlichen Epochen. Vom klassizistischen Schulhaus des ausgehenden 19. Jahrhunderts, über modernistische Bauten der siebziger Jahre, bis hin zur erst kürzlich erstellten, stilistisch reduzierten Mehrzweckhalle. Die Strategie des Erweiterns durch autarke Einzelbauten ist bisher bemerkenswert pragmatisch umgesetzt worden und hätte auch in der jüngsten Etappe weiter verfolgt werden können. Unser Entwurfsansatz versucht jedoch durch architektonische und formale Bezugnahme die vorhandene Bausubstanz in ihrer Präsenz zu stärken. Trotz integrativem Ansatz wurde die Baute in einer bewusst zeitgenössischen Architektursprache umgesetzt. Im Innern ist das Haus halbgeschossig versetzt. Die gewählte Schnittlösung – eine Reaktion auf die Topographie – ermöglicht eine effiziente innere Erschließung und umsichtiges Einpassen des Baukörpers ins gewachsene Terrain.

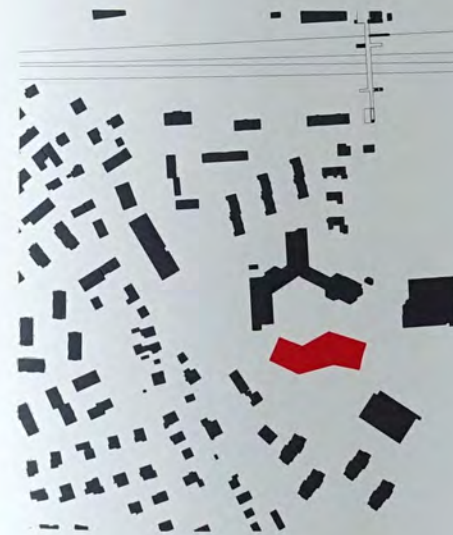


Schnitt



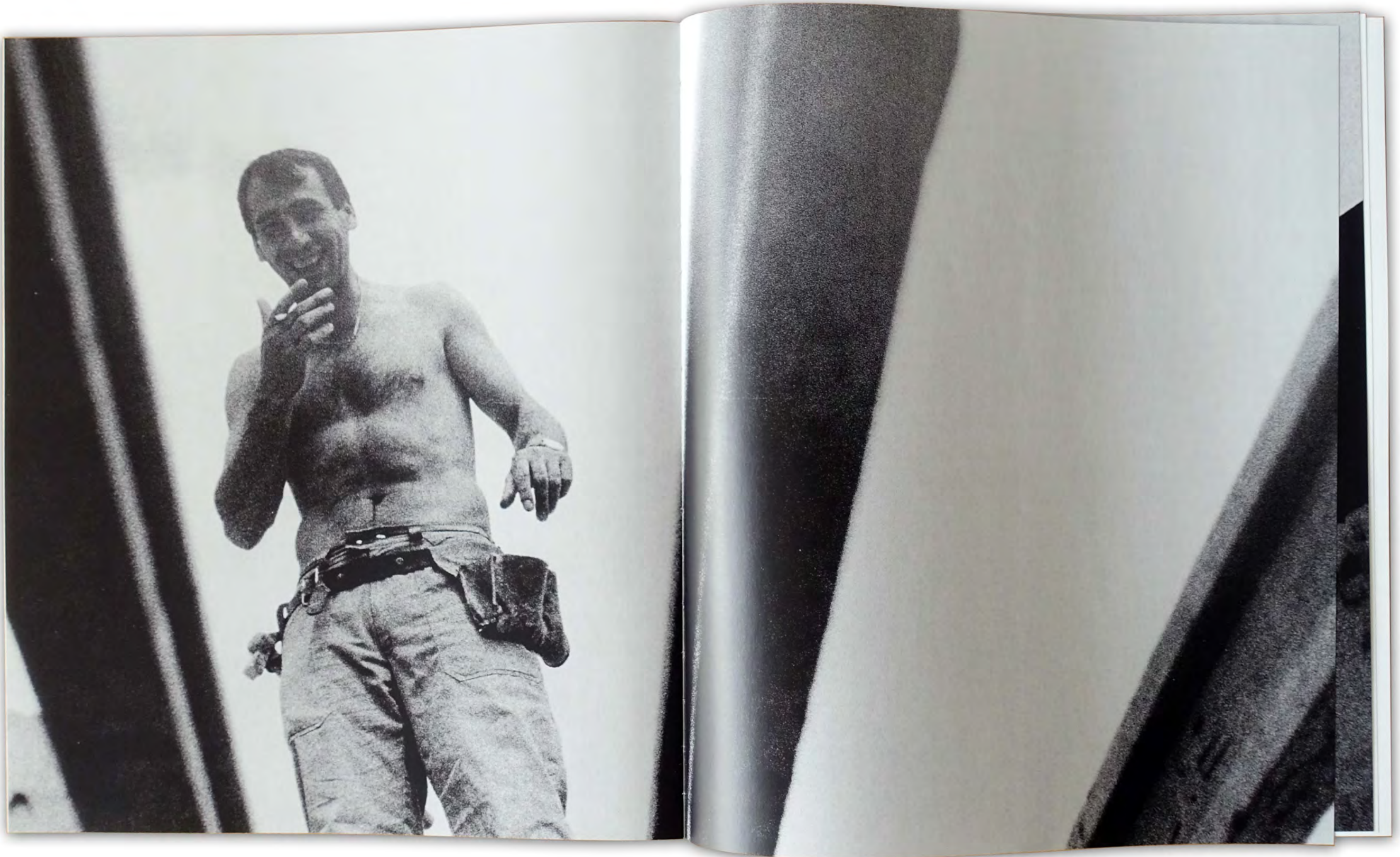


Schulhaus Buechenwald in Gossau



2004 – 2010

Das bestehende Gebäude der Pädagogischen Hochschule und das projektierte Oberstufenzentrum bilden um den vermittelnden, hexagonalen Zwischenraum ein neues Ensemble. Das doppelt geknickte Gebäudevolumen des Neubaus übernimmt Geschosshöhen und Geometrie des Bestandes. Durch seine Lage und Form werden die beiden wichtigsten Aussenräume definiert: Talseitig ein grüner, offener Hofraum und bergseitig situationsbedingt ein Geschoss höher der neue, befestigte Pausenplatz. Im Innern ist das Oberstufenzentrum auf drei Niveaus organisiert. Das Obergeschoss bietet ausreichend Raum für die Klassenzimmer, der zentrale Erschliessungsbereich ist gleichzeitig eine multifunktionale Zone und kann auch als solche ohne Einschränkungen genutzt werden, da Fluchtbalkone und sekundäre Treppen unabhängige Fluchtwege gewährleisten.



Wohnen am Rebberg, Ennetbaden



2000–2002

Drei grosse Wohnhäuser in sehr dichter Bauweise: Die sich über die gesamte Parzellenbreite ausbreitenden Mauerscheiben werden teilweise als Gebäudeteile, teilweise als Elemente der Landschaft wahrgenommen. Zusammen mit den zu einander versetzten, horizontalen Plattformen bilden sie ein prägnantes, sich mit der Umgebung verbindendes Ensemble. In Ost-West Richtung wird damit eine kontinuierliche Raumfolge ermöglicht; von den Eingangshöfen zu den Innenräumen über die Terrasse zur angrenzenden Landschaft. Das Raumerlebnis wird durch die stets wechselnden Lichtverhältnisse der seitlich offenen Raumschichten intensiviert. Die einzelnen Gebäude sind jeweils Variationen zum strukturellen Grundthema parallel angeordneter, tragender Mauerscheiben.





ida gut

mo - fr 11 - 18,30 uhr
sa 10 - 16 uhr

Atelierladen Ida Gut



2008 - 2017

Einzigste Anforderung an den neuen Atelierladen war die akustische Trennung zwischen Atelier- und Verkaufsbereich. Der räumlich-funktionale Widerspruch, eine Aufteilung einer ehemaligen Fabrikationshalle in verschiedene Bereiche, wurde dem Entwurfsprozess zugrunde gelegt. Es sollte ein einprägsames Ganzes entstehen und gleichzeitig eine Antwort auf die Frage, wie heute - trotz konstantem Wandel - mit architektonischen Mitteln Bedeutung geschaffen werden kann. Die konkrete Entwurfsidee besteht aus einem radikalen Rückbau, dem Sichtbarmachen der Originalsubstanz und anschließendem Einbau von möbelartigen Objekten. Diese Objekte dienen gleichzeitig als

Kleiderständer, Ausstellungswände, Leuchten und Raumabschluss. Die repetitive Anordnung raumhoher Elemente definiert einen Raum im Raum, der bildhaft vergegenwärtigen will: Im Zentrum steht das Produkt, rundherum ist alles andere. Alles, was es auch noch braucht, um dessen Existenz zu ermöglichen. Die Silhouette der Wellen, die Transparenz, Proportion, Licht und Material vermitteln Atmosphäre für einen Ort, der gleichzeitig Arbeitsplatz, Verkaufslokal und Ausstellungsraum ist. Die Fototapete ist zwar ein fest mit der Wand verbundener Teil des Ausbaus, dennoch ist geplant, das innere Kleid des Ladens periodisch zu wechseln.

